

Bärner- und Buurewiib



Am meisten umstritten ist wohl die Herkunft dieser beiden Trachtenfiguren. Die Version vom Buurewiib hat wie bei anderen Figuren mit dem Vertreiben der bösen Geister zu tun. Man trat als Widersacher der Geister verkleidet auf, und um die Irreführung zu vervollständigen, verkleideten sich Männer als Frauen. Das Buurewiib trug früher alte, abgelegte Weibskleider und

Hudeln, die man im Estrich in Truhen und Kasten reichlich fand. Man verkleidete sich damals auch mit alten abgewetzten Trachtenröcken, Schürzen, Hauben und Schlitzhosen, die oft zum fastnächtlichen Treiben seit Generationen aufbewahrt worden waren. Solche Figuren sind sehr gut auf der Aufnahme der «Oberbauer am Fritschiumzug von 1900» zu betrachten.

Die Herkunft des Bärnerwiibes ist nach wie vor nicht beweisbar und verschiedene Versionen kursieren. Unwahrscheinlich ist eher, dass der Ursprung 450 Jahre zurückliegt, also in der Reformation im 16. Jahrhundert zu suchen ist, als katholische Bauernfamilien im Staate Bern vor der Verfolgung in die Innerschweiz einwanderten. Sie sollen Trachten hinterlassen haben, welche später als Fasnetkleider dienten. Noch unwahrscheinlicher finde ich die Version mit einer Frau «Bern», Leiterin eines Freudenhauses im 17. Jahrhundert in der Stadt Luzern. Die «leichten Damen» hatten sicher keine Trachten getragen. Die wahrscheinlichste und meistverbreitete Herkunftsversion des Bärnerwiibes geht wohl wie beim



um 1955



Seebrücke Luzern um 1930



Inserat Krienser Anzeiger 1896



1930er Jahre beim Kirchbühlschulhaus

Deckel auf den Franzoseneinfall zurück. Kriegstruppen zogen von Bern über das Renggloch nach Kriens und die mitziehenden Berner Marketenderinnen lebten vom Warenverkauf und von der Prostitution. So könnte einerseits die schöne Tracht des Bärnerwiibes und andererseits das aufreizende Heben des Rockes sowie das lockende, langgezogene «Rrrrrr» erklärt werden. Solche Berner-Trachten wurden nämlich neben ganz alten Luzerner-Trachten bereits Ende des 19. Jahrhunderts als Maskenkostüme in Inseraten zum Verleih angeboten. Wie beim Deckel hat sich im Laufe des 20. Jahrhunderts das Kleid verändert, die alten Trachten hatten ausgedient. Seit einigen Jahrzehnten tritt diese

Fasnachtsfigur vor allem mit einer Tracht auf, welche mit einer Berner Tracht wenig gemein hat. Der Name «Bärnerwiib» ist aber geblieben und von «Buurewiibern» wird heute kaum noch geredet. Meistens trifft man heute die Tracht mit eingenähten Streifen in den Krienser Farben gelb, rot und grün. Dazu gehören weisse Spitzenunterwäsche (Rock und Hose), Haube, Gölkerketten, weisse lange Fingerhandschuhe, Handtäschchen sowie Schürze, Schirm und Bändel in einer der drei Krienser Farben. Getragen wurde früher teilweise die Schreckmaske. Auf alten Bildern sieht man allerdings auch freundliche Masken und heute wird oft die lächelnde und verschmutzte Charaktermaske getragen.



Krienser Umzug 1960er Jahre



Luzern 2019

Wöschwiib



Wegen seiner Einfachheit ist das «Wöschwiib» am meisten verbreitet. Herkunft und Wesensart dieser Figur sind unbestritten. Die Krienser Weiber haben den Luzerner Herrschaften die Wäsche besorgt und dabei auch sehr viele Neuigkeiten und Gerüchte nach Kriens gebracht. Dieser Klatsch und das ganze Drumherum wird heute mit allerlei «Wöschete» nachgeahmt. Allerdings trug das

ursprüngliche Wöschwiib früher eine bunt gemusterte Jacke, einen dunklen Rock mit buntem Unterrock sowie eine Halbschürze. Ein buntes Kopftuch und die Holzschuhe

durften nicht fehlen. Mitgetragen wurde ein Deckelkorb mit Wäschestücken und manchmal auch ein Waschbrett. Erst seit jenem Auftritt als «deutsche Dienstmeitli» 1939 am Familienabend der Turnerinnenriege hat sich das heutige rotweisse Kölsch-Kostüm (manchmal blau) mit einer weissen Schürze eingebürgert. Das rotweisse Kopftuch, das rote Halstuch sowie lange weisse Fingerhandschuhe gehören dazu. Darunter trägt man einen weissen Spitzenunterrock und lange, bis an die Knie reichende weisse Spitzenunterhosen. Zudem dürfen rotweiss geringelte Strümpfe und schwere Schuhe nicht fehlen. Das mitgetragene Holzwaschbrett ist durch ein Zinkwaschbrett abgelöst worden und die Holzmaske, eine Charaktermaske, zeigt ein bauernschlaues und bisweilen schalkhaft lachendes Gesicht. Im Gegensatz zum Deckel und Bärnerwiib wird akzeptiert, dass auch Frauen unter der Wöschwiiberfigur anzutreffen sind.



Fasnacht 1995



Böögetriibe 2023



Umzug 1960er Jahre



Umzug 2022



Umzug 2019



Bööggetribe 2020



Linolschnitt Max Herzog

Buuremaa



«Ein echter Krienser-Böögg muss mit einem bestimmten Kostüm, Gamaschen, rotes Gilet, weisse Hosen erscheinen, wenn er nicht als unecht verspottet werden will», steht in der Zeitung Vaterland von 1943, welche über die Maskenausstellung berichtete. Der Name «Buuremaa», wie wir diese Figur benennen, ist erst in den 1950er Jahren entstanden. Er trägt einen breitrandigen Schlappfilzhut mit eingenähten Hanfsträhnen

und früher darunter oft auch eine rotweisse lange «Zöttelmütze». Den Rücken schützt wie früher bei Waldarbeitern

ein Tierfell gegen Nässe und Kälte, meistens ein Ziegenfell. Er trägt wie der Deckel ein weisses Hemd, ein rotes Halstuch, ein rotes Gilet und dazu weisse Hosen. Um die Waden werden Strähnen aus Hanf oder Flachs oder Fransen aus Sackstoff gebunden, früher auch Wadenbinden oder Gamaschen aus Stoff. Meistens trägt er wie der Deckel alte Militärschuhe, wenn möglich genagelte. Auch er schleift einen Holzknüppel mit oder hat einen langen Stecken als «Waffe». Er trägt wie der Deckel eine furchterregende Schreckmaske.



*Detail aus Bild um 1910:
Buholzer Julius*



Deckelmarsch Luzern 2023



Güdisdienstag 2023

Diverse Figuren

Die urtümliche Bauernfasnacht lebt aber auch noch von vielen anderen typischen Krienser Figuren, die durch ihren Namen ihre Herkunft anzeigen und immer mit den schönen, ureigenen Holz-Charaktermasken anzutreffen sind: Heubeeriwiib, Chrüterwiib, Eierrosi, Alti, Guggelipeter, Chorber, Muuser, Holzer, Gütterlidokter, Beckibüezer, Doppelditti, Alte, s'Horri (alte Jungfer), Chrütermandli, Chlauebutzer, Gscheerlisi, Wöschfraueli, etc.



Chorber



Gscheerlisi



Doppelditti



Guggelipeter



Alte und Alti



Heubeeriwiib, Alte, Alti, s'Horri, Holzer



Wöschfraueli

Fasnachtsgruppen

Die Fasnacht kann in Kriens nicht aussterben. Dafür sorgt nicht nur die Galli-Zunft, sondern auch zwei ihrer Kollektivvereine sowie weitere Fasnachtsgruppierungen. Die «Original Krienser Bööggengruppe» wurde am 20. November 1979 gegründet und im Jahr darauf am 20. Februar folgte mit den «Original Krienser Masken» bereits der zweite Bööggenverein. Es entstanden aber auch immer wieder Gruppierungen von «angefressenen und verrückten» Fasnächtlern. Sie basteln Sujets für die Strassenfasnacht, für den Umzug oder auch für die Alte Fasnacht. Es ist schwierig, die im Laufe der Zeit entstandenen Gruppen alle zu erfassen, aber hier ein paar Beispiele: «Vo Hus zu Hus» unter der Leitung von Walti Blum sind seit 1984 am Güdismontag etwa 7–10 Bööggen mit Musikinstrumenten zu mehreren Bauernhäusern im Obernau unterwegs. Die legendären «Chrienbächler» (Wiederkehr Seppi, Leupi Hans, Zihlmann Walti und Schilter Harry), welche über 25 Jahre mit unglaublichen Themen und Kostümen die Leute zum Schmunzeln brachten.

Ebenfalls über 25 Jahre haben die «Neuzünftler 95» mit ihrem Gallivater in Beizen, auf der Strasse und dem Dorfplatz sowie an der Alten Fasnacht mit einem Sujet gewirkt. «Pack vo Chriens», Kollektivmitglied der Galli-Zunft seit 2001 und mit Klublokal auf Ehrendingen, wurden 1989 als Wichlere-Pack gegründet. Damals war Wichlere-Wirt Wisu Renggli Gallivater. «Rengglochböögge» sind seit 1991 eine lockere Gruppe von jungen und älteren Fasnächtlern, welche wie die «Lö ckelo s» (seit 2005) und die «Chnuschtis» (seit 2013) in Lokalen und auf dem Dorfplatz



Vo Hus zu Hus 2013



NZ 95 auf Schwynferch 2014

anzutreffen sind. An der Alten Fasnacht ist die «Gruppe Julier» mit Musik und Gesang auf dem Rapideinacher unterwegs.



Chrienbächler 1995: Optikerschtörm



«Bööggengruppe» und «Krienser Masken» am Einsiedler-Umzug 2014